

Abschlussbericht zum Projekt „Entwicklung und Umsetzung einer Ausstellung über den Naturpark Zittauer Gebirge im Naturparkhaus Niederkretscham Waltersdorf in der Gemeinde Großschönau“

Inhalt

1.	Rahmen des Projektes	Seite 2
2.	Struktur des Projektes	Seite 3
2.1.	Projektleitung	Seite 3
2.2.	Projektausführung	Seite 3
2.3.	Projektbegleitung	Seite 3
2.4.	Projektberatung	Seite 3
3.	Öffentlichkeitsarbeit	Seite 4
3.1.	Publikationen und Veröffentlichungen	Seite 4
3.1.1.	Informationsbroschüre	Seite 4
3.1.2.	Flyer	Seite 4
3.1.3.	Internet	Seite 4
3.1.4.	Sonstige Veröffentlichungen	Seite 5
3.2.	Pressearbeit	Seite 5
4.	Projektverlauf	Seite 5
4.1.	Auswahlverfahren	Seite 5
4.2.	Projektdurchführung	Seite 6
4.3.	Projektabschluss	Seite 7
5.	Ergebnis	Seite 7
6.	Bewertung	Seite 10
7.	Anlagen	Seite 11

1. Rahmen des Projektes

Seit Beginn der Überlegungen zur Errichtung eines Naturparkhauses im Naturpark Zittauer Gebirge war die Integration einer Ausstellung konzeptioneller Bestandteil.

Diesen Überlegungen vorausgegangen war die Gründung des Naturparks „Zittauer Gebirge“. Diese entsprach dem ausdrücklichen Willen von 10 Städten und Gemeinden, eine gemeinsame Ausrichtung bzw. ein zukunftsfähiges Alleinstellungsmerkmal zur ortsübergreifenden touristischen Vermarktung der hiesigen touristisch geprägten Region zu finden.

Daraufhin wurde im Juni 2004 ein öffentlich-rechtlicher Vertrag zur Vorbereitung der Errichtung und Entwicklung eines Naturparks Zittauer Gebirge zwischen den 10 Städten und Gemeinden des Naturparks abgeschlossen.

Auf dessen Grundlage erfolgte Anfang 2005 eine Ausschreibung innerhalb der 10 Städte und Gemeinden des Naturparks nach einem geeigneten Gebäude als Naturparkhaus, worauf sich Großschönau mit dem Niederkretscham Waltersdorf bewarb. Daraufhin fasste der Gemeinsame Ausschuss des Naturparks am 13.3.2006 nach einem eingehenden Auswahlverfahren den einstimmigen Beschluss, den Niederkretscham Waltersdorf als Standort des Naturparkhauses auszuwählen. Ein Grund für diese Entscheidung war u.a., dass in dem Gebäude ausreichend Platz für eine Präsentation des Naturparks zur Verfügung steht.

Um diesem Ansinnen Rechnung zu tragen, realisierte die Gemeinde Großschönau bereits im November 2005 den Umzug der Tourist - Information vom Gemeindeamt Großschönau in den Niederkretscham Waltersdorf.

Nachdem die Entscheidung getroffen war, wurde an die Umsetzung des Vorhabens gegangen und nach finanziellen Möglichkeiten dafür gesucht. Um dies konzeptionell vorbereiten zu können, wurde im Herbst 2006 mit finanzieller Unterstützung der DBU im Internationalen Begegnungszentrum Kloster Marienthal/ Ostritz ein Work - Shop durchgeführt, in dessen Ergebnis ein „Innovatives Nutzungskonzept für den Naturpark Zittauer Gebirge und das Naturparkhaus Niederkretscham Waltersdorf“ erarbeitet wurde. In diesem Konzept wurden erstmals deutliche Ansätze zur Errichtung einer Ausstellung im Naturparkhaus festgehalten.

Nebenher ging in diesem Zusammenhang der Prozess der Erstellung einer Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeption (ILEK) für die Gebietskulisse Naturpark „Zittauer Gebirge“. In diesem Rahmen wurde 2007 der Ausbau des Niederkretschams Waltersdorf zum Naturparkhaus als Leitprojekt ausgewählt und beschlossen.

Der Gemeinderat Großschönaus fasste am 22.9.2009 einen Grundsatzbeschluss zum Ausbau des Niederkretschams Waltersdorf zum Naturparkhaus „Zittauer Gebirge“ als Voraussetzung für die Beantragung von entsprechenden Fördermitteln. Der daraufhin im Jahr 2009 eingereichte Förderantrag zum Ausbau des Niederkretschams wurde am 13.7.2009 bewilligt. Somit war der Rahmen gegeben, in welchen die Vorbereitung und Errichtung einer Ausstellung über den Naturpark Zittauer Gebirge integriert werden konnte.

2. Struktur des Projektes

2.1. Projektleitung

Da die Gemeinde Großschönau Eigentümer des Niederkretschams Waltersdorf ist und die Initiative zum Ausbau des Gebäudes als Naturparkhaus von ihr ausging, lag es auf der Hand, dass die Gemeinde die Projektleitung für das Vorhaben übernimmt. Dies betraf sowohl die 2009 beginnende Sanierung als auch die 2011 baubegleitende Errichtung der Ausstellung. Als Projektverantwortlicher der Gemeindeverwaltung Großschönau fungierte Herr Peter Pachtl.

2.2. Projektausführung

Projektausführend war die Firma impuls – design GmbH & Co. KG aus Erlangen. Projektverantwortlicher war Herr Peter Neudert.

2.3. Projektbegleitung

Zur Planung, Umsetzung, Baubegleitung und Abrechnung der baulichen Arbeiten wurde das Ingenieurbüro I.H.R. Bauplan aus Zittau ausgewählt. Als Verantwortlicher fungierte Herr Uwe Hensel.

2.4. Projektberatung

Zur Projektberatung wurden bereits frühzeitig verschiedene Ansprechpartner aus dem Naturpark Zittauer Gebirge und dessen Umfeld ausgewählt. Neben zahlreichen Privatpersonen, welche im wesentlichen Bildmaterial und interessante Hinweise zur Ausstellung geliefert haben, sind insbesondere folgende Behörden, Vereine und ähnliche Institutionen in die Projektberatung einbezogen worden:

Landkreis Görlitz, Umweltamt,
Landkreis Görlitz, Kreisforstamt,
Landkreis Görlitz, Christian – Weise – Bibliothek Zittau,
Naturpark Zittauer Gebirge – Das Outdoor Land,
Landschaftspflegeverband Zittauer Gebirge und Vorland e.V.,
Förderverein Waltersdorfer Kretscham e.V.,
Naturpark Zittauer Gebirge, Gemeinsamer Ausschuss,
Naturpark Zittauer Gebirge, Naturparkbeauftragter,
Verwaltungen der Naturparkgemeinden,
Stadtverwaltung Zittau, Forstbeauftragte,
Büchner & Scholz, Büro für ökologische Studien und Landschaftsplanung, Görlitz,
Touristische Gebietsgemeinschaft Naturpark Zittauer Gebirge/ Oberlausitz e.V.,
Deutscher Alpenverein, Sektion Zittau e.V.,
Jonsdorfer Gebirgsverein e.V.,
Verband deutscher Naturparke e.V.,
Naturpark Thüringer Schiefergebirge/ Oberes Saaletal,
Freunde für Mineralogie und Geologie Zittau e.V.,
ILE – Region Naturpark Zittauer Gebirge,
Städtische Museen Zittau,
Karasekmuseum Seifhennersdorf,
Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie,
Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen.

3. Öffentlichkeitsarbeit

Während der gesamten Phase der Errichtung der Ausstellung, jedoch auch schon im Vorfeld erfolgten zahlreiche Veröffentlichungen über das Projekt, um einen möglichst hohen Informationsgrad der Bevölkerung zu erreichen. Nach Fertigstellung der Ausstellung sind weitere Publikationen entstanden, um die Bewerbung der Ausstellung und damit deren Nachhaltigkeit zu sichern.

3.1. Publikationen und Veröffentlichungen

3.1.1. Informationsbroschüre

Zur Präsentation des Naturparks und seiner Ausstellung wurde eine 14 - seitige Broschüre erarbeitet und herausgegeben.

Sie enthält folgende Informationen:

- über das Naturparkhaus mit der Ausstellung über den Naturpark,
- zum Naturpark Zittauer Gebirge mit den beteiligten Städten und Gemeinden,
- über dessen Ausstattung, Ziele und Aufgaben,
- die Partner des Naturparks,
- Kontaktdaten zu den örtlichen Tourist – Informationen,
- zum Textildorf Großschönau als Träger des Projektes,
- über die Partnerregion Podralsko/ CZ.

Die Broschüre wurde bewusst so vielschichtig konzipiert, um einen größtmöglichen Informationsgehalt zu erreichen und einen hohen werbewirksamen Effekt zu erzielen. Um diesen Anliegen zu entsprechen, wurde die Broschüre in einer Auflage von 7.000 Stück aufgelegt. Um gleichzeitig eine grenzüberschreitende Wirkung zu erzielen, wurden 2.000 Stück in tschechischer Sprache aufgelegt.

Die Kosten für die Herstellung der Broschüre (Layout und Druck) betragen 7.885,37 €.

Die Broschüre ist diesem Abschlussbericht als **Anlage** beigefügt.

3.1.2. Flyer

Zur Präsentation des Naturparkes und seiner Ausstellung wurde ein Flyer entwickelt, welcher Informationen über den Naturpark, die Nutzung des Naturparkhauses sowie zur Ausstellung (inkl. Kontakt und Öffnungszeiten) enthält. Darüber hinaus einen Ortsplan zur Orientierung innerhalb der Gemeinde. Dies wurde bewusst so konzipiert, um einen größtmöglichen Informationsgehalt zu erreichen und einen hohen werbewirksamen Effekt zu erzielen. (Wiederholung) Um diesen Anliegen zu entsprechen, wurde der Flyer in einer Auflage von 5.000 Stück aufgelegt. Um auch hier eine grenzüberschreitende Wirkung zu erzielen, wurden 2.000 Stück in tschechischer Sprache aufgelegt.

Die Kosten für die Herstellung des Flyers (Layout und Druck) betragen 2.146,28 €.

Der Flyer ist diesem Abschlussbericht als **Anlage** beigefügt.

3.1.3. Internet

Im Internet – auf der Großschönauer Website www.grossschoenau.de wird die Ausstellung im Naturparkhaus beworben. Dort ist auch der Hinweis auf die Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt enthalten.

3.1.4. Sonstige Veröffentlichungen

In der **Anlage** sind sonstige Veröffentlichungen über die Ausstellung im Naturparkhaus zu finden. Dies betrifft insbesondere Publikationen im Nachrichtenblatt als auch im Landkreisjournal. Des Weiteren sind im Ferienmagazin 2012 der MGO, in der GästeInfo und im Kulturkalender 2012 der TGG, in der Broschüre „Stadtbild“ Görlitz redaktionelle Beiträge bzw. Informationen zum Naturparkhaus und der Ausstellung erschienen.

3.2. Pressearbeit

Die Veröffentlichungen in der hiesigen Presse - der Sächsischen Zeitung - sind in der **Anlage** enthalten. Darin sind auch Pressemitteilungen zur Förderung des Projektes (Übergabe des Zuwendungsbescheides durch den Generalsekretär der DBU) zu finden.

4. Projektverlauf

Nachdem der Rahmen für das Projekt gegeben war (siehe Punkt 1.), konnte an der systematischen Vorbereitung des eigentlichen Projektbeginns gearbeitet werden.

Dazu wurden zunächst Informationen über in der erweiterten Region ähnlich gelagerte Einrichtungen eingeholt. Eine wertvolle Unterstützung dabei war der Besuch des Nationalparkhauses Sächsische Schweiz in Bad Schandau, wodurch wichtige Erfahrungen vermittelt und gesammelt werden konnten.

Aber auch die Informationen aus dem Nationalparkhaus der Böhmisches Schweiz/ Tschechien in Krasna Lipa waren hilfreich für den weiteren Verlauf.

Parallel dazu wurden Recherchen nach geeigneten Ausstellungsplanern in ganz Deutschland angestellt und deren Referenzen bei den jeweiligen Trägern der Einrichtungen geprüft. Dabei war auch eine durch die DBU zur Verfügung gestellte Referenzliste hilfreich, woraus wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden konnten. Nachdem sich der Blick auf einen bestimmten Kreis von Anbietern fokussiert hatte, konnte mit dem Auswahlverfahren begonnen werden.

4.1. Auswahlverfahren

Als geeignetes Auswahlverfahren wurde die Auslobung erachtet. Auch hierbei gab die DBU wertvolle Unterstützung, indem der Gemeinde hilfreiche Unterlagen zur Durchführung einer Auslobung zur Verfügung gestellt wurden.

Daraufhin wurde die Auslobung durch die Gemeindeverwaltung Großschönau selbständig erstellt.

Zur Ergänzung dieser Auslobung wurde das o.g. Innovative Nutzungskonzept für den Naturpark „Zittauer Gebirge“ und das Naturparkhaus, eine Beschreibung zum Ausbau des Niederkretschams, 1 Lageplan sowie der Grundriss des Erdgeschosses verwendet. Die Auslobung ist in der **Anlage** beigefügt.

Durch o.g. Recherchen wurden 6 Anbieter in die engere Wahl gezogen:

1. Die Partner GmbH, Görlitz;
2. Ingenieurbüro Natur und Bildung, Dresden;
3. Ö – Konzept, Halle;
4. Unikaturn Ausstellungsmedien GmbH, Leipzig;
5. impuls - design GmbH, Erlangen;
6. Milla & Partner, Stuttgart.

An diese 6 Firmen wurden Anfang Dezember 2010 die Auslobungsunterlagen ausgegeben, nachdem sich diese vorher zur Teilnahme an dem Verfahren bereiterklärt hatten. Um einen Anreiz für die Teilnahme zu schaffen, wurde ein angemessenes Honorar in Höhe von 1.000,00 € pro Bewerber ausgelobt.

Vor Ablauf der Bewerbungsfrist am 31.1.2011 sagte Milla & Partner/ Stuttgart aus hausinternen Gründen ab, so dass noch 5 Bewerber im Auswahlverfahren verblieben.

Die beteiligten Agenturen nahmen alle eine Ortsbegehung mit Briefinggespräch im Niederkreischam Waltersdorf am 17.12.2010 wahr.

Bestandteil der Auslobung war, dass die Bewerber ihre Beiträge im Naturparkhaus einem ausgewählten Teilnehmerkreis präsentieren. Diese Veranstaltung fand am 5.2.2011 statt.

Teilnehmer waren Gemeinderäte der Gemeinde Großschönau, Ortschaftsräte des Ortsteils Erholungsort Waltersdorf, MA der Gemeindeverwaltung Großschönau, Bürgermeister der Städte und Gemeinden des Naturparks, die Leiterin des Nationalparkhauses Sächsische Schweiz, der Naturparkbeauftragte, das Ingenieurbüro I.H.R. Zittau, Vertreter der Euroregion Neiße und der Mikroregion Podralsko/ Tschechien und Vertreter der ILE - Region NP Zittauer Gebirge.

Alle Beiträge waren sehr ausführlich und ansprechend, so dass eine Entscheidung nicht leicht war. Aufgrund von Kriterienfragebögen (**Anlage**) und einer eingehenden anschließenden Diskussion fiel die mehrheitliche Entscheidung zu Gunsten des Bewerbers impuls - design GmbH, Erlangen aus. Deren Konzept ist in der **Anlage** beigefügt.

Da die endgültige Entscheidung der Auftraggeber, die Gemeinde Großschönau, zu treffen hatte, wurde der Vergabebeschluss an die Fa. impuls Design Erlangen im Gemeinderat Großschönauer am 28.2.2012 gefasst.

4.2. Projektdurchführung

Aufgrund von Erfahrungen aus dem vorgenannten Workshop war für die Ausstellung ein Budget von 200.000,00 € festgesetzt worden. Um eine Finanzierung sicher zu stellen, wurde ein Förderantrag an die DBU erarbeitet. Vorausgegangen waren intensive Gespräche über die Finanzierbarkeit.

Während eines Ortstermins bei der DBU/ Herrn Pyhel am 15.3.2011 konnten die Rahmenbedingungen dazu abgesteckt werden.

Der Zuwendungsbescheid in Höhe von 99.960,00 € wurde am 17.5.2011 erteilt.

Daraufhin konnte der entsprechende Werkvertrag mit der Fa. impuls Design Erlangen geschlossen werden, so dass die Arbeiten zur Ausstellung aufgenommen werden konnten.

Am 23.6.2011 wurde der Zuwendungsbescheid im Beisein des Großschönauer Bürgermeisters Herrn Peuker durch den Generalsekretär der DBU, Herrn Dr.-Ing. E.h. Brickwedde der Gemeinde Großschönau feierlich übergeben.

Die Arbeiten im Naturparkhaus hatten sich mittlerweile in die Ausstellungsräume verlagert, so dass die baulichen Erfordernisse für die Ausstellung nahtlos in das Baugeschehen integriert werden konnten. Dies war nicht immer einfach, weil den Gegebenheiten des ca. 500 Jahre alten denkmalgeschützten Gebäudes Rechnung getragen werden musste.

Zur erfolgreichen Gestaltung des Projektes wurden insgesamt 9 Workshops sowie zusätzliche Abstimmungen durchgeführt, durch welche die Planungen zur Ausstellung schrittweise vertieft und komplettiert werden konnten. Die für die Ausstellung benötigten Texte/ Fotos/ Grafiken konnten dadurch mit allen Beteiligten fachlich abgestimmt werden.

In diesen Zeitraum fiel Bestandteil der Beginn der formativen Evaluation, welche von der Leiterin des Nationalparkhauses „Sächsische Schweiz“ federführend vorgenommen wurde (**Anlage**). Die wesentlichsten Ergebnisse dieser Evaluation sind von impuls – design Erlangen berücksichtigt worden und in die Ausstellung eingeflossen.

Mittlerweile waren die Rohbauarbeiten weitestgehend abgeschlossen. Besonders anspruchsvoll war dabei, das Höhengefälle des Hauses in eine behindertengerechte Ausstellung zu integrieren. So wurde von der Ausstellungsagentur eine Variante gefunden, mit der Rollstuhlfahrer trotz der bestehenden Verhältnisse die Ausstellung problemlos passieren können. Ein weiterer Anspruch war, dass in die ehemaligen düsteren Stallräume ausreichend Licht gelangen kann. Dies wurde durch den Einbau eines Wintergartens sowie eines großen Bogenfensters technisch gut gelöst. Letzteres dient gleichzeitig dazu, dass die Besucher auch von außen einen Blick in die Ausstellung bekommen können.

Nachdem diese Arbeiten fertig gestellt waren, konnte mit der Montage der bereits vorgefertigten Ausstellungseinrichtungen begonnen werden. Dies betraf auch die Installation der technischen Anlagen wie Beleuchtung und Computertechnik. Auch im Filmvorführraum, welcher nachträglich in die Ausstellungsräume einbezogen wurde, mussten diese technischen Einrichtungen fachmännisch in die bestehenden Baulichkeiten integriert werden.

Besonders anspruchsvoll war die Gestaltung der 2 Räume „Gesteinskammer“ und „Sagen und Märchen“, da diese durch die ursprünglichen Höhenversätze am meisten betroffen waren. Hier wurde jedoch eine Lösung erzielt, welche sowohl den baulichen Gegebenheiten Rechnung trägt, als auch eine sinnvolle Ausstattungs bereicherung darstellt.

4.3. Projektabschluss

An den technischen Anlagen und Geräten wurde bis zuletzt mit Hochdruck gearbeitet. Nur so konnte erreicht werden, dass die Arbeiten zur Einrichtung der Ausstellung nach nur 4 Monaten Bauzeit planmäßig fertig gestellt werden konnten.

Am 1. Oktober 2011 erfolgte die feierliche Eröffnung der Ausstellung unter großer Teilnahme der Öffentlichkeit

5. Ergebnis

Das Ergebnis des Projekts ist eine ansprechende Dauerausstellung über den Naturpark Zittauer Gebirge auf einer Fläche von ca. 275 m².

Die Besucher erlangen auf Ihrem Rundgang die wichtigsten und interessantesten Eindrücke über die Einzigartigkeit dieser wunderschönen Kulturlandschaft, um sie anschließend in der Natur genießen zu können.

Die Ausstellung ist in verschiedene Bereiche unterteilt.

Der Eingangsbereich der Ausstellung

Die Ausstellung beginnt in der Tourist – Information, wo den Kindern bereits der erste Hinweis für die Suche nach den verborgenen Schätzen der Querxe - den Zwergen der Oberlausitz - gegeben wird.

Hier erhalten die Besucher nützliche Informationen über die Region oder können sich über verschiedene Angebote und zu speziellen Wünschen beraten lassen.

Der Vorführraum

Vor dem Betreten der Ausstellung wird in diesem Gewölbe ein ca. 18 Minuten dauernder Film über den Naturpark Zittauer Gebirge gezeigt. In diesem gewinnt der Besucher einen Eindruck über die einzigartigen Naturschönheiten der Region mit ihren vielfältigen Ausflugszielen und Sehenswürdigkeiten. Aber auch die Rolle des Menschen inmitten dieser Jahrhunderte alten Kulturlandschaft mit ihren bis heute noch liebevoll gepflegten Traditionen wird wirkungsvoll dargestellt. Natürlich wird auch ein Überblick über die vielfältigen touristischen und kulturellen Möglichkeiten gegeben. Der Film kann auch zum Schluss des Rundganges betrachtet werden.

Der Ausstellungsbeginn

Im ersten Raum wurde das historische Kreuzgewölbe erhalten. Dazu passend wird über die Oberlausitzer Volksarchitektur - die Umgebendhäuser - sowie die Geschichte des Hauses informiert. Hier befand sich früher die sogenannte „Ausspanne“, passend dazu wurden die original Pferdetränken erhalten und symbolisch eine Pferdesilhouette platziert.

Ein Highlight der Ausstellung ist zweifellos die beeindruckende Pre – Show, wofür eine bereits vorhandene Vertiefung genutzt wurde. Mittels eines horizontalen und eines vertikalen Beamers werden in verschiedenen Kategorien grafische Darstellungen präsentiert und durch ausgewählte Fotos untersetzt.

Die besondere Lage des Naturparks im Dreiländereck Deutschland/ Tschechien/ Polen wird durch eine Hörstation mit Grundkarte vermittelt. Hier erhalten die Besucher anhand einer Begebenheit am Dreiländerpunkt einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Region.

Die Silhouettenlandschaft/ Lebensräume

Im zweiten Raum schließt sich eine Exposition über die besonderen Lebensräume des Naturparks an.

Dies wird anhand einer eigens konzipierten Silhouettenlandschaft mit vielen Detailinformationen und lehrreichen interaktiven Elementen anschaulich umgesetzt, wie z.B. eine Riechstation, verschiedene Klappen und Drehscheiben sowie Knöpfe zum Auslösen von Geräuschen, Erklärende Grafikfahnen mit vielen interessanten Fotos und wissenswerten Fakten ergänzen diesen Bereich. Dabei wurde besonders darauf geachtet, dass neben den Schönheiten unserer Natur auch das daran Schützens- und Erhaltenswerte beachtet wird. Die Darstellung von sportlichen Aktivitäten im „Outdoor - Land“ Naturpark Zittauer Gebirge wird bewusst unter diesem Aspekt betrachtet.

Als Besonderheit ist in diesem Teil der Ausstellung ein Terrarium mit Feuersalamandern eingerichtet worden, womit auf diese seltene und geschützte Tierart aufmerksam gemacht werden soll, war sie doch noch vor wenigen Jahren hier zu Hause.

Im Wintergarten dieses Bereiches kann bequem verweilt und der wunderbare Blick auf den Lauschkamm genossen werden.

Die eingangs erwähnten Querxe sind auch hier ständige Begleiter auf der Schatzsuche.

Die Gesteinskammer

In diesem Raum wurde die ursprüngliche Bausubstanz aus Natursteinen bewusst beibehalten, um an die einzigartige geologische Vergangenheit des Naturparks zu erinnern. Die wichtigsten Gesteinsarten sind hier ausgestellt und ergeben einen Einblick in die vielfältigen Erscheinungsarten der hiesigen steinernen Ursprünge. In diesem Zusammenhang erhält der Besucher auch einen Eindruck über die Jahrhunderte alte Tradition der Sandsteingewinnung und -verarbeitung.

Der Sagen- und Märchenraum

Dieser Raum ist neben einem Ort zum Entspannen in bequemen Knautschsesseln gleichzeitig das Ende der Schatzsuche mit den Querxen. Wer die Verstecke der Oberlausitzer Zwerge entdeckt hat, kann sich hier den Sagen- und Märchenschatz aus dem Zittauer Gebirge ganz in Ruhe anhören und seinen Freunden weiter erzählen.

Der Ausgangsbereich

Zum Ende der Ausstellung erfahren die Besucher Wissenswertes über eine Vielzahl an traditionellen Handwerkskünsten, welche es in der südlichen Oberlausitz seit vielen Jahrhunderten gibt und noch betrieben werden. Dazu gehören insbesondere das Weberei- und Textilhandwerk, das Töpferhandwerk, das Kunsthandwerk, die Korbmacherei, die Holz- und Natursteinbearbeitung sowie die Brauerei und der Fahrzeugbau. Das Andenken an Fabriken, Werkstätten, Webereien und Tagebaue, die über Epochen Broterwerb und Alltagsleben der Menschen bestimmten, wird noch heute lebendig bewahrt.

Daran anschließend wird ein Überblick über berühmte Persönlichkeiten gegeben, die durch ihr Schaffen und Wirken maßgeblich zur Entwicklung der Menschen in dieser Region beigetragen haben.

An einer Hörstation kann die Besonderheit der Region - der Oberlausitzer Mundart - anhand von ausgewählten Gedichten erlebt oder selbst ausprobiert werden.

Den Abschluss der Ausstellung bildet eine hinterleuchtete Projektionswand mit vielen beeindruckenden Bildern über die Schönheit des Naturparks mit seinen vielfältigen touristischen Möglichkeiten.

Zusammenfassung

Die Ausstellung wurde mit umweltfreundlichen, energiesparenden und wartungsarmen Einrichtungsgegenständen eingerichtet, um die Folgekosten möglichst niedrig zu halten.

Sie ist weiterhin barrierefrei gestaltet. So konnte erreicht werden, dass trotz der bestehenden Höhenunterschiede eine flächendeckende Erreichbarkeit für Rollstuhlfahrer gewährleistet ist. Auch Wort und Bild sind in einer Größenordnung angelegt worden, dass sich besonders ältere Menschen noch gut informieren können.

Um einen positiven visuellen Effekt zu erzielen sind in die einst düsteren Räume Licht durchflutende Elemente eingebaut worden. Speziell die Silhouettenlandschaft - eine Besonderheit der Ausstellung - kann dadurch beeindruckend (auch nachts) in Szene gestellt werden.

Die Ausstellung ist mehrsprachig konzipiert. Somit können auch tschechische, polnische und englisch sprechende Besucher die Ausstellung erleben und nachvollziehen.

Die Präsentation ist durch allgemeine Übersichten über den Naturpark, Nahebringen der einzelnen Lebensräume sowie Widmungen zu speziellen Themen (z. Bsp. Geologie) gekennzeichnet, wobei die besonderen Räumlichkeiten des Gebäudes geschickt ausgenutzt wurden.

Um den Anschauungswert zu erhöhen, wurden verschiedene interaktive Elemente verwendet. Hörstationen vermitteln einen besonderen Eindruck weil der Besucher hier ganz bestimmte Informationen abrufen kann. Aber auch visuelle Darstellungen (Filmsequenzen) und Anspruch der Sinne (z. Bsp. Riechstation) sind präsent.

Damit die Besucher auch Bereiche zum Verweilen haben, sind bestimmte Bereiche dafür ausgestaltet worden.

Ein Film mit einer Länge von ca. 18 Minuten über den Naturpark rundet den Besuch ab. Damit ist der Besucher in der Lage, die Schönheiten dieser Region in entspannter Atmosphäre auf sich wirken zu lassen, um sie anschließend in freier Natur entdecken und erleben zu können.

6. Bewertung

Das Ergebnis der Ausstellung ist jetzt - schon wenige Monate nach der Eröffnung - sehr ansprechend. Die Besucherzahl hat sich seitdem nachweislich erhöht.

Besucher der TI vor Eröffnung der Ausstellung in 5 Vergleichsmonaten

Oktober 2010	596	}	1.485
November 2010	190		
Dezember 2010	190		
Januar 2011	204		
Februar 2011	305		

Besucher der TI und Ausstellung seit der Eröffnung in 5 Vergleichsmonaten

Oktober 2011	1274	}	3.559
November 2011	454		
Dezember 2011	647		
Januar 2012	487		
Februar 2012	697		

Diese Zahlen enthalten nicht die Besucher am Eröffnungswochenende (geschätzt ca. 1500 Gäste).

Die Gästezahlen haben sich so seit der Eröffnung der Ausstellung im Oktober 2011 mehr als verdoppelt.

Besonders erfreulich ist, dass das Angebot des Ausstellungsbesuches zunehmend von Schulklassen und jüngerem Publikum wahrgenommen wird.

Hier zeigt sich, dass sich das Konzept der Ausstellung hervorragend als ergänzendes Bildungsangebot zum Thema Umweltbildung, Umweltschutz und natürlich der „Heimatkunde“ eignet.

Des Weiteren wurden bereits eine Lesenacht, eine Kinderweihnachtsfeier (Grundschule) sowie ein Kindergeburtstag durchgeführt. Mit der Ausstellung als Grundlage lassen sich so zukünftig buchbare Angebote entwickeln.

Die Resonanz zur Ausstellung unter den Besuchern des Naturparkhauses sowie im Umfeld ist sehr ansprechend.

Ein Indiz dafür sind die Rückmeldungen aus den Gesprächen mit den Gästen sowie die Eintragungen im Gästebuch, welches im Eingangsbereich, der Tourist – Information, ausliegt. Besonders auch ältere Besucher finden die Ausstellung interessant und ansprechend gestaltet. Kinder sowieso, weil „Anfassen“ erlaubt ist und es überall etwas zu entdecken gibt. Dies sagen auch Gäste die schon mehrfach die Ausstellung besuchten.

Die Filmpräsentation zeigt die Schönheit und die Vielfalt des Naturparks sehr eindrucksvoll, was sehr oft von einheimischen Besuchern bemerkt wird.

Auch die touristischen Leistungsträger in der Gemeinde empfehlen ihren Gästen die Ausstellung Naturpark Zittauer Gebirge gern als besonders sehenswert.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, dass die Ausstellung zu einer echten Bereicherung des Naturparkhauses geworden ist, und damit die Anziehungskraft des Naturparks Zittauer Gebirge gesteigert hat.

7. Anlagen

- Broschüre
- Flyer
- Veröffentlichungen/ Publikationen
- Auslobung
- Kriterienfragebögen
- Ausstellungskonzept
- Evaluation zur Ausstellung
- Bilder

Auslobung

Gestaltung einer Ausstellung im Besucher- und Informationszentrum im Naturpark „Zittauer Gebirge“ im Niederkretscham Waltersdorf in der Gemeinde Großschönau

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
- 1.1. Allgemeines
- 1.2. Aufgaben und Ziele des Naturparks**
- 1.3. Ausstattung und Struktur des Naturparks
2. Projektbeschreibung
3. Gegenstand und Ziel der Ausschreibung
- 3.1. Besonderheiten und Zielgruppen
- 3.1.1. Besonderheiten des Naturparks Zittauer Gebirge
- 3.1.2. Zielgruppen
- 3.2. Gegenstand der Ausschreibung
- 3.3. Gestaltungsvorgaben
- 3.3.1. Ausstellungsfilm
- 3.4. Inhaltliche und didaktische Ausrichtung der Ausstellung
- 3.5. Alleinstellungsmerkmale und Highlights der Ausstellung
- 3.6. Barrierefreiheit
- 3.7. Mehrsprachigkeit
- 3.8. Kinderfreundlichkeit
4. Ausschreibungsverfahren
- 4.1. Auslober und Ansprechpartner
- 4.2. Gesamtverfahren
- 4.2.1. Auswahlverfahren
- 4.3. Anforderungen an die Beiträge
- 4.4. Ablauf des Verfahrens
- 4.5. Honorar
- 4.6. Bindungen des Auslobers
- 4.7. Anlagen, Schlussbemerkungen

1. Einleitung

1.1. Allgemeines

Der Naturpark „Zittauer Gebirge“ mit einer Fläche von 13.337 ha ist ein landschaftliches Kleinod, welches sich im Süden der sächsischen Region Oberlausitz befindet. Charakteristisch für den Naturpark ist die harmonische Einheit von Zittauer Gebirge, der rekultivierten Tagebaufolgelandschaft mit dem Olbersdorfer See, die historische Stadt Zittau und die umliegenden Dörfer mit der europaweit einmaligen Volksbauweise der Oberlausitzer Umgebendehäuser, welche die Ortsbilder prägen. Der besondere Reiz des kleinsten deutschen Mittelgebirges spiegelt sich in der vielgestaltigen Sandstein-Felsenlandschaft, vulkanischen Kuppen und tief eingeschnittenen Tälern wieder. Insbesondere die Romantik der Sandsteinlandschaft verleiht dem Naturpark einen besonderen Charme. Sie wird geprägt durch vielgestaltige Felsgebilde, welche die Fantasie der Betrachter anregt. Von der geologischen Entstehung her ist das Zittauer Gebirge mit dem auf der tschechischen Seite angrenzenden Lausitzer Gebirge als ein Landschaftsraum zu betrachten. Durch sein kleinflächiges Mosaik unterschiedlichster Lebensräume bietet der Naturpark für eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten wertvolle Rückzugs- und Lebensräume, die es zu bewahren gilt. Die reiche Ausstattung der Natur bildet die Grundlage für einen hohen Erholungswert und Naturgenuss der Landschaft. In feuchten Gründen und auf Bergwiesen findet der Wanderer manche botanische Kostbarkeit und in der Stille von Wäldern und Auen kann er Rehwild, Dachs, Uhu oder Wanderfalke beobachten. Viele Kilometer markierter und gut ausgeschilderter Wander-, Rad- und Skiwege machen die abwechslungsreiche und beschauliche Landschaft erlebbar. Lohnende Wanderziele sind die Aussichtsberge Lausche (793 m ü. NN, höchster Berg des Naturparks), Töpfer, Hochwald und Breiteberg. Eine Vielzahl von Aussichts-felsen lädt zum Verweilen ein. Sehenswerte Ausflugsziele sind u.a. die geschichtsträchtige Burg- und Klosteranlage auf dem Berg Oybin, das Deutsche Damast- und Frottiermuseum Großschönau und die Kanitz-Kyaw'sche Gruft Hainewalde. Gelegenheit für Sport und Spiel bieten die Freizeitoase Olbersdorfer See und der TRIXI-Park Zittauer Gebirge in Großschönau mit Waldstrandbad und Klettergarten. Musische Erlebnisse versprechen das Gerhart – Hauptmann – Theater Zittau, der Theatersommer auf der Waldbühne Jonsdorf, Ritterspiele und Historische Mönchszüge am Berg Oybin. Eine Attraktion ist die Fahrt mit der 120 – jährigen Zittauer Schmalspurbahn. Zittau, die 750-jährige Barockstadt, beeindruckt mit einem einmaligen städtebaulichen Ensemble. Die Oberlausitzer Umgebendehäuser aus dem 17.- 19. Jahrhundert sind einzigartig in Europa.

1.2. Aufgaben und Ziele des Naturparks

Der Naturpark „Zittauer Gebirge“ verbindet die Große Kreisstadt Zittau, die Stadt Seiffhennersdorf, die Gemeinden Bertsdorf - Hörnitz, Großschönau, Hainewalde, Kurort Jonsdorf, Leutersdorf, Mittelherwigsdorf, Olbersdorf und Oybin, sowie den Landkreis Görlitz als dem Träger des Naturparks.

In diesen Städten und Gemeinden leben ca. 60.000 Einwohner. Er strebt das Ziel der Gestaltung einer „Vorbildlandschaft“ im Sinne des Leitbildes deutscher Naturparke an. Dies versteht sich im engen Zusammenhang mit der Förderung landschaftsbezogener Erholung und einer nachhaltigen Tourismuswirtschaft bei umweltverträglicher Nutzung der natürlichen Ressourcen. Der Naturpark bietet die Chance, nach dem Prinzip „Schutz durch Nutzung“ wirkungsvolle Impulse für die Entwicklung des strukturschwachen Wirtschaftsraumes zu erreichen.

Die Städte und Gemeinden des Naturparks sehen den Naturpark als ein herausragendes Projekt für das Standortmarketing der Oberlausitz. Auf der Grundlage des Prinzips der Nachhaltigkeit als Einheit von Wirtschaftlichkeit, Ökologie und sozialen Aspekten kann so

ein offensiver und Erfolg versprechender Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität der Einwohner und für das Wohl der Gäste erreicht werden.

Mit dem auf dem Territorium der Tschechischen Republik angrenzenden Lausitzer Gebirge/ Luzicke Hory bildet der Naturpark „Zittauer Gebirge“ eine grenzüberschreitende zukunftsorientierte Erholungslandschaft.

1.3. Ausstattung und Struktur des Naturparks

Der Naturpark „Zittauer Gebirge“ ist bis heute als eine vielgestaltige Kulturlandschaft erhalten geblieben. Zu den wertvollsten Lebensräumen gehören Reste naturnaher Bergmischwälder auf Phonolithkuppen, extensiv genutzte artenreiche Bergwiesen, strukturreiche Sandsteinfelsformationen sowie Quellbereiche und Feuchtwiesen. Weiterführende Informationen über die Geologie, Gewässer, Wälder sowie die Tier- und Pflanzenwelt des Naturparks „Zittauer Gebirge“ können aus den untenstehend aufgeführten Quellen gezogen werden.

Mit der Verordnung zum Naturpark Zittauer Gebirge wird bezweckt, die landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung dauerhaft zu bewahren, die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes zu erhalten und wiederherzustellen, sowie die Erholungsnutzung unter besonderer Berücksichtigung der Belange des Naturschutzes und der kulturellen Eigenarten des Gebietes zu entwickeln.

Fläche:	13. 337 ha
Höhenlage:	239 m ü. NN (Dreiländereck) bis 793 m ü. NN (Laushegipfel)
Schutzgebiete:	Landschaftsschutzgebiet „Zittauer Gebirge“ 5.940 ha Landschaftsschutzgebiet „Mandautal“ 2.137 ha Naturschutzgebiet „Lausche“ 10 ha Naturschutzgebiet „Jonsdorfer Felsenstadt“ 64 ha sowie zahlreiche Flächennaturdenkmäler und Naturdenkmäler
Naturparkträger:	Landkreis Görlitz

Der Naturpark umfasst des weiteren eine Reihe von Flächen, die aufgrund ihrer Bedeutung als Lebensraum seltener Tier- und Pflanzenarten Teil des europaweiten Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“ (FFH – Gebiete) sind. Um Erholungsnutzung und Naturschutz im Einklang erhalten und entwickeln zu können, gliedert sich der Naturpark in Schutzzonen:

Schutzzone I, 117 ha = 8,3% der Fläche

Besonders empfindliche Landschaftsbestandteile, welche möglichst ihrer natürlichen Eigenentwicklung überlassen werden sollen oder durch funktionsgerechte, naturnahe Bewirtschaftung zu erhalten oder zu entwickeln sind. Dazu gehören die Naturschutzgebiete (NSG) „Lausche“ und „Jonsdorfer Felsenstadt“ sowie Flächen mit besonders wertvoller Naturraumausstattung.

Schutzzone II, 7.611 ha = 57,1% der Fläche

Überwiegend forstwirtschaftlich und landwirtschaftlich geprägten Flächen, die der naturverträglichen Erholung dienen. Dazu gehören die Landschaftsschutzgebiete (LSG) „Mandautal“ und „Zittauer Gebirge“

Schutzzone III, 4610 ha = 34,6 % der Fläche

Bebaute Bereiche der Städte und Gemeinden für eine landschaftsverträgliche Siedlungs- und Gewerbeentwicklung sowie die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus.

Der Naturpark „Zittauer Gebirge“ beinhaltet weitere Schutzgebiete (SPA, ND, FND).

2. Projektbeschreibung

Im Niederkretscham des staatlich anerkannten Erholungsortes Waltersdorf, einem Ortsteil der Gemeinde Großschönau, entsteht gegenwärtig das Informations- und Besucherzentrum des NP „Zittauer Gebirge“.

Bestandteil dessen ist die Einrichtung einer Ausstellung im Erdgeschoss des Gebäudes über den NP „Zittauer Gebirge“. Diese Maßnahmen sollen bis Ende August 2011 abgeschlossen werden.

Der Niederkretscham Waltersdorf, dessen Ursprung im 14. Jahrhundert liegt, ist eines der letzten historischen Gebäude dieser Art in der südlichen Oberlausitz, welches in seiner ursprünglichen Gestaltung erhalten und damit als ein repräsentatives und anschauliches Beispiel für die Entwicklung der Volksarchitektur und Dorfentwicklung erhalten geblieben ist.

Im Erdgeschoss des Gebäudes befindet sich bereits die Tourist - Information. Sie soll als zentraler Anlauf- und Ausgangspunkt für den Besuch der Ausstellungsflächen erhalten bleiben. Von ihr soll ein fließender Übergang in die angrenzenden Räume erfolgen, welche für die Ausstellung vorgesehen sind. Bei der Konzepterstellung ist darauf zu achten, dass die Tourist-Information in ihrer Präsentationsstruktur und ihren Möglichkeiten der Informationsweitergabe das Ausstellungsthema aufgreifen, aber auch themenübergreifend bzw. –ergänzend wirken kann. Dabei ist sie jedoch nicht als zusätzliche Ausstellungsfläche zu betrachten.

2007 ist ein „Innovatives Nutzungskonzept für den Naturpark Zittauer Gebirge und das Naturparkhaus“ erarbeitet worden, welches Beachtung finden sollte.

Der Auslobung liegen bei:

- ein Innovatives Nutzungskonzept für den Naturpark „Zittauer Gebirge“ und das Naturparkhaus vom Mai 2007 (**Anlage 1**),
- Beschreibung zum Ausbau des Niederkretschams (**Anlage 2**),
- 1 Lageplan (**Anlage 3**),
- Grundriss Erdgeschoss (**Anlage 4**).

Weitere Informationen können unter www.naturpark-zittauer-gebirge.de abgerufen werden. Diese Dokumente verdeutlichen den Projektstand und die Ziele, die in Bezug auf die Information der künftigen Besucher gelten sollen. Insofern beschränken sich die folgenden Ausführungen auf eine Skizzierung des aktuellen Projektstandes sowie eine kurze Vorstellung der beabsichtigten Ziele und können/ sollen ergänzt werden.

Das hier ausgelobte Gestaltungskonzept der Ausstellung soll im Erdgeschoss des Niederkretschams Waltersdorf auf einer Grundfläche von ca. 243 m² (im Grundriss: Raum 1.15) geplant und umgesetzt werden. Davon sind ca. 45 m² der Grundfläche für einen Projektionsraum vorzusehen, in welchem den Besuchern ein Film über den Naturpark „Zittauer Gebirge“ präsentiert werden soll. Die Ausstellungsgestaltung soll insbesondere die Tourist – Information mit dem Eingangsbereich/ Foyer konzeptionell und visuell einbeziehen, um dadurch eine optimale und logistisch sinnvolle Lösung bei der zukünftigen Betreuung des Hauses zu erzielen. Bei der Konzipierung der Ausstellung ist eine sinnvolle Besucherlenkung durch diese Räumlichkeiten vorzusehen. Die Ausstellung ist stationär einzurichten. Die Aufteilung der Ausstellungsräume bleibt der Agentur überlassen.

Dabei ist weiterhin zu berücksichtigen, dass von den Ausstellungsräumen ein Ausgang zum Naturparkgarten (nicht Bestandteil dieser Auslobung) besteht und dieser ebenfalls in das logistische Konzept einbezogen werden muss.

In diesem Zusammenhang ist die Besucherlenkung im Erdgeschoss des Hauses unbedingt in dieses Konzept zu integrieren.

Von der auszuwählenden Agentur wird gefordert, bei der Herstellung der baulichen Hülle der Ausstellung (nicht Bestandteil dieser Auslobung) planerisch tätig zu sein, so dass die Ausstellung mit dieser baulich und funktionell kompatibel ist. Die bauliche Hülle soll ab April 2011 hergestellt werden.

3. Gegenstand und Ziel der Ausschreibung

Im Zuge des ausgelobten Verfahrens wird eine skizzenhafte Aussage erwartet, wie die spezifischen Themen vermittelt werden sollen, um diese mit den Grundinformationen in einheitlicher Weise darzustellen.

Für den Auslober ist es besonders wichtig, Menschen für die heimische Natur zu begeistern und ein nachhaltiges Verantwortungsbewusstsein zu fördern. Das Besucher- und Informationszentrum mit seiner Ausstellung soll dafür Anregungen bereithalten, welche zugleich zum Besuch der Schönheiten und Besonderheiten der Natur sowie der zahlreichen Sehenswürdigkeiten und Einrichtungen im Naturpark animieren. Weiterhin soll die Ausstellung insbesondere Kindern ursprüngliche und positive Erfahrungen in der Natur ermöglichen.

3.1. Besonderheiten und Zielgruppen

Die Ausstellung soll den Besuchern die hohe Wertigkeit des Naturparks „Zittauer Gebirge“ vermitteln. Gleichzeitig soll über das Engagement und die Ziele der darin engagierten Akteure informiert werden. Nicht zuletzt sollen die Besucher neben dem Vermitteln, Verstehen und Wertschätzen auf bestimmte Regeln für den Aufenthalt im Gelände aufmerksam gemacht werden.

3.1.1 Besonderheiten des Naturparks Zittauer Gebirge

Im Folgenden soll eine Zusammenfassung über die herausragenden Merkmale des Naturparks Zittauer Gebirge gegeben werden, welche gleichzeitig eine Hilfestellung bei der Themenfindung der Ausstellung sein können:

- Lage im Dreiländereck D/CZ/ Polen als grenzüberschreitendes Erholungsgebiet,
- einmalige Volksarchitektur der Umgebendehäuser mit gelebter Tradition in Handwerk und Kultur,
- charakteristische Felsenlandschaft als ursprüngliche Vulkanlandschaft,
- reich strukturierte Landschaft für verschiedene Tier- und Pflanzenarten, welche auch seltenen Arten wie
Alpenspitzmaus, Alpenstrudelwurm und Pflanzen wie der Türkenbundlilie oder Waldmeister wertvollen Lebensraum bieten,
- wertvolle Brutgebiete in Wald- und vor allem Felsbereichen für Uhu, Wanderfalke und Schwarzstorch,
- gelungene Symbiose von Natur, Kulturlandschaft mit hohem Schutzwert und urbanen Raum im kleinsten Mittelgebirge Deutschlands.

3.1.2. Zielgruppen

Die Gästestruktur in der Destination Naturpark „Zittauer Gebirge“ besteht sowohl aus Familien als auch Senioren mit Kindern.

Als Zielgruppe werden schwerpunktmäßig Familien mit Kindern angesehen, die überwiegend aus der nahen Region erwartet werden und Urlauber. Es sollen insbesondere die bereits vorhandenen Besuchergruppen gezielt die durch die Ausstellung erreicht werden.

3.2. Gegenstand der Ausschreibung

Gegenstand dieser Auslobung ist ein Detailkonzept mit räumlichen, inhaltlichen und didaktischen

Gestaltungsvorschlägen. Im Zuge der Ausstellungsentwicklung können noch weitere hinzukommen.

Die in dieser Auslobung aufgeführten Informationen sind nur eine Grundlage für die Ausstellungskonzeption. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass weitere Ideen und Gedanken in diese einfließen!

3.3. Gestaltungsvorgaben

Die Gestaltungsentwürfe sollen Umsetzungsvorschläge enthalten. Dazu gehört ein Raumkonzept in Form einer Skizze, aus der Themenschwerpunkte, Art und Umfang der Objekte erkennbar sind. Dabei sollen neben der räumlichen Anordnung auch funktionelle Aspekte, wie die Zugänglichkeit oder Begehbarkeit einzelner Ausstellungsbereiche, der Eingangsbereich sowie Verweilbereiche berücksichtigt werden. Auch sollten Hinweise zur geplanten Material- und Farbauswahl enthalten sein. Auch Spannungselemente, die gewünschten dramaturgischen Highlights der Wechsel im Einsetzen der Medien, der Aufbau und die Anordnung der Texte, sollen im Detailkonzept dargestellt werden. So ist beispielsweise ein konkreter Vorschlag für eine fertig gelayoutete Ausstellungstafel o.ä. erwünscht.

Ein konkreter Vorschlag für interaktive Ausstellungselemente sowie ein Beispiel für einen fertigen Ausstellungstext sind ebenfalls erforderlich. In die Ausstellung integriert werden sollten Exponate und Modelle, die zum einen erlebnisorientiert mehrere Sinne und ein breites Publikum ansprechen, zum anderen wartungsarm und belastbar sind. Die Ausstellung soll ohne Begleitpersonal als sich selbst erschließende Ausstellung konzipiert werden. Die einzelnen Ausstellungselemente müssen daher nicht auf eine Ansprache von Gruppen, sondern nur von Einzelpersonen und Kleingruppen ausgerichtet werden.

Da der Niederkretscham unter Denkmalschutz steht, sind die daraus resultierenden Besonderheiten bei der Konzeption der Ausstellung zu berücksichtigen. Es sollen daher insbesondere historische Bauelemente erhalten und in die Ausstellung einbezogen werden.

Die Darstellung regionaler Besonderheiten im Naturpark „Zittauer Gebirge“ soll ein wesentlicher Bestandteil der Ausstellung sein. Die Ausstellung soll in Form eines Rundganges passiert werden können. In diesem Rundgang soll auch ein musischer/ poetischer Bereich zur Entspannung vorgesehen werden.

Das Informationsbedürfnis von Ausstellungsbesuchern ist sehr verschieden. Daher ist ein möglichst differenziertes Ansprachekonzept vorgesehen. Die geplante Ausstellung soll so aufbereitet sein, dass sie für sich steht, allein verständlich ist, positive Emotionen weckt und dem Besucher einen Überblick über den Naturpark „Zittauer Gebirge“ verschaffen soll. Die Ausstellung soll durch interaktive Exponate oder Medien ein entdeckendes, wertebezogenes und zukunftsorientiertes Lernen fördern.

Es soll eine Ausstellungsbroschüre sowie eine Bewerbung im Internet vorgesehen werden, um sich vertiefend mit weiteren Informationen zu beschäftigen.

Die Darstellungen der Ausstellung sollen wertfrei sein. Das bedeutet, es soll keine positive oder negative Gegenüberstellung erfolgen, sondern die Informationen werden objektiv vermittelt.

Es ist ein Licht- und Farbkonzept zu erstellen, um u.a. den Besonderheiten der Ausstellungsräumen zu entsprechen.

3.3.1. Ausstellungsfilm

Die Einrichtung eines Vorführraumes (Raumbereich neben den vorgesehenen Lichtschächten) zur Präsentation eines Films über den Naturpark soll ein entscheidendes Element der Ausstellung werden.

Der Film selbst ist nicht Bestandteil dieser Auslobung, soll sich aber später als fester Bestandteil in die Ausstellung integrieren.

Daher wird gewünscht, den Ausstellungsfilm als Eventualposition anzubieten.

3.4. Inhaltliche und didaktische Ausrichtung der Ausstellung

Inhalt und Gestaltung der Ausstellung sollen einfach und verständlich sein, positive Emotionen wecken und aktiv alle Sinne ansprechen. Nach dem Motto „Umweltbildung macht Spaß“ soll zum Staunen, Begreifen und (Um-) Denken angeregt werden. Durch die didaktische Vorgehensweise soll in der Ausstellung Begeisterung für die heimische Natur geweckt, Naturschutz positiv vermittelt und für eine nachhaltige Bewahrung und Nutzung unserer natürlichen Lebensgrundlagen geworben werden.

3.5. Alleinstellungsmerkmale und Highlights der Ausstellung

Alleinstellungsmerkmale der Ausstellung sollen definiert und mindestens ein dramaturgisches Highlight für die Ausstellung konzipiert werden. Hierzu wird besonders auf die in Deutschland einzigartige geologische Vergangenheit des Gebietes hingewiesen, welche die Region unvergleichbar prägt und deren Entwicklung bis hin zu traditionellen Handwerken beeinflusst hat.

3.6. Barrierefreiheit

Die Ausstellung soll weitestgehend barrierefrei erstellt werden. Anforderungen an die Barrierefreiheit der

Ausstellungsgestaltung werden gestellt in Bezug auf die Orientierung innerhalb der Ausstellung, der

Informationsvermittlung der Ausstellungsinhalte und die Ausgestaltung der Ausstellungselemente (Umsetzungsbeispiele gewünscht). So sollen Menschen mit Behinderungen Durchgänge zwischen einzelnen Ausstellungselementen bequem passieren können. Interaktive Exponate sollten für stehende und sitzende Menschen gleich gut erreichbar sein. Um Animationen für Blinde zugänglich zu machen, können akustische Erläuterungen ergänzt werden. Die Ausstellung soll sowohl für die Präsentation bei Tageslicht als auch bei Dunkelheit ausgerichtet sein.

3.7. Mehrsprachigkeit

Da die Gäste des Naturparks „Zittauer Gebirge“ aus dem Dreiländereck sowie dem englischsprachigen Raum erwartet werden, ist auf die Mehrsprachigkeit bei der Gestaltung und Umsetzung der Ausstellung zu achten. Die Grundinformationen der Ausstellung sollen in daher in deutsch, tschechisch, polnisch und englisch gegeben werden. Um der Barrierefreiheit, aber auch der Informationsvermittlung für alle Besucher Rechnung zu tragen, sollte ein Audio – Guide – System zur Anwendung kommen. Alternative Vorschläge sind möglich.

3.8. Kinderfreundlichkeit

Kinder sollen an das Thema der Ausstellung besonders herangeführt und extra angesprochen werden. Die Ausstellung soll durch interaktive Exponate oder Medien ein entdeckendes, wertebezogenes und zukunftsorientiertes Lernen fördern. Dazu sollen diese Besucher durch aktive Teilnahme in Form von geeigneten Ausstellungsgegenständen und -materialien in die Ausstellung einbezogen werden.

4. Ausschreibungsverfahren

4.1. Auslober und Ansprechpartner

Auslober der Ausschreibung ist die Gemeinde Großschönau.

Ansprechpartner sind:

Frau Förster (Tel.: 035841 – 2146; touristinfo@grossschoenau.de) und

Herr Pachl (Tel.: 035841 – 31028; pachl@grossschoenau.de)

Zu Fragen der Projektierung steht Ihnen Herr Hensel vom Ingenieurbüro I.H.R bauplan/
Zittau (Tel.: 03583 –791186) zur Verfügung

4.2. Gesamtverfahren

Die Gemeinde Großschönau lobt eine Ausschreibung zur detaillierten Erarbeitung einer Ausstellungsgestaltung im Besucher- und Informationszentrum im NP „Zittauer Gebirge“ in der Gemeinde Großschönau, OT Erholungsort Waltersdorf aus. Der Ausschreibung nachgeschaltet sind Verhandlungen, bei denen aus den eingereichten Entwürfen ein Angebot für eine Ausstellungskonzeption ausgewählt wird, die durch den Auslober vollständig realisiert werden soll. Insgesamt soll eine Ausstellungskonzeption gefunden werden, die mit ihrer Aussage, den eingesetzten Mitteln und Materialien sowie der Gesamtkonzeption am besten geeignet ist, den Zielsetzungen der Ausstellung gerecht zu werden.

4.2.1. Auswahlverfahren

Es werden mehrere Agenturen zur Angebotsabgabe aufgefordert. Im Falle einer Umsetzung des Gesamtkonzeptes steht ein Budget von max. 200.000,00 € inklusive Umsatzsteuer für die Ausstellung zur Verfügung, welches nicht überschritten werden darf. Dieses beinhaltet die Planung, Umsetzung und Übergabe des Ausstellungsbausteines inklusive aller Nutzungsrechte, die Übergabe der entwickelten Materialien in digitaler Form in druckfähigem Zustand in üblichen bearbeitungsfähigen Dateiformaten inklusive aller Nutzungsrechte, die Gewährleistung über den Zeitraum von 5 Jahren sowie für den Transport notwendige Verpackungsmaterialien und Ersatzteile.

4.3. Anforderungen an die Beiträge

Die Entwürfe müssen insbesondere die Vorgaben des Auslobers hinsichtlich der in dieser Auslobung genannten Anforderungen, geforderten Leistungen und Vorgaben erfüllen. Entscheidende Kriterien sind vor allem Vorschläge für eine innovative und erlebnisorientierte didaktische Lösung im Sinne dieser Vorgaben, ein harmonisches Gesamtformat der Ausstellung sowie die kommunikative Barrierefreiheit der Ausstellungskonzeption. Die Anforderungen umfassen:

- Darstellung der Ausstellungskonzeption als Gesamtwerk,
- Erläuterung der gestalterischen, grafischen und technischen Umsetzung,
- Beschreibung der zielgruppenspezifischen und barrierefreien Informationsvermittlung,
- Visualisierung der Gesamtkonzeption und prägender Elemente,
- detaillierte Kostenkalkulation inklusive aller Vorarbeiten und dem Aufbau sowie die Wartung/
Folgekosten der Ausstellung über einen Zeitraum von fünf Jahren,
- Handouts des Konzeptes in 4-facher Ausführung,
- eine Präsentation zu der Ausstellungskonzeption in elektronischer Form.

4.4. Ablauf des Verfahrens

Während des Auslobungsverfahrens sind Rückfragen möglich, die an die Gemeinde Großschönau zu stellen sind (siehe 4.1.). Dabei kann jedoch keine Entscheidung zu etwaigen Entwürfen gegeben werden.

Termine: Der Auslober bietet allen Agenturen bei Bedarf folgende Termine an:

- Ortsbegehung mit Briefinggespräch im Niederkretscham Waltersdorf am 17.12.2010.
- Anmeldung: Bitte melden Sie sich für die Teilnahme an diesem Termin bis zum 10.12.2010 bei Frau Förster (siehe 4.1.) an.

4.5. Honorar

Für den Fall, dass keine Beauftragung für die Entwicklung weiterer Planungen und/ oder die Umsetzung der Ausstellung erfolgt, wird die Erarbeitung des hier ausgelobten Ausstellungskonzeptes einschließlich der Kostenkalkulation, Reisekosten und Präsentation in der Gemeinde Großschönau mit 1.000,- Euro inklusive Umsatzsteuer vergütet.

4.6. Bindungen des Auslobers

Der Auslober beabsichtigt, nach Abschluss dieser Ausschreibung Verhandlungen zur freihändigen Vergabe mit einer der teilnehmenden Agenturen über die Realisierung des Auslobungsentwurfes aufzunehmen. Der Auslober behält sich vor, den ausgewählten Auslobungsentwurf gesamt oder in Teilen durch den Entwurfsverfasser realisieren zu lassen. Dies wird in den Verhandlungen nach der Auslobung festgelegt. Die Umsetzung der Ausstellung in der Zeit vom 1.4. bis 31.8. 2011 wird im Rahmen eines entsprechenden Werkvertrages geregelt.

4.7. Anlagen, Schlussbemerkungen

Dieser Auslobung liegen die unter 2. genannten Anlagen bei.

Der geforderte Entwurf für die Ausstellungsgestaltung ist vollständig bis zum 31. Januar 2011 bei der Gemeindeverwaltung Großschönau, Hauptstraße 54, 02779 Großschönau unter Angabe folgender Informationen einzureichen:

- Angabe von Referenzen,
- Angaben zu dauerhaft und temporär beschäftigten Mitarbeitern sowie deren Qualifikation,
- Angaben zur Untervergabe von Leistungen; die Einbeziehung regional ansässiger Firmen ist wünschenswert,
- Angaben zur Umsetzung der Gewährleistung,
- Bereitschaft zur Bietergemeinschaft mit beteiligten Bewerbern.

Ein Termin für die Präsentation des Ausstellungskonzeptes ist am 5. Februar 2011 vor dem Gemeinderat Großschönau geplant.

Großschönau, den 30. November 2010

Frank Peuker
Bürgermeister

Präsentation des Konzeptes zur Ausstellung über den Naturpark Zittauer Gebirge am 05.02.2011 (Kriterienfragebögen) - Muster

Präsentation 1: 9:15 Uhr

Firma: **Die Partner GmbH, Görlitz**

Bitte beurteilen Sie die vorgestellte Konzeption/ Präsentation unter folgenden Gesichtspunkten:

Wie beurteilen Sie die Präsentation des Konzeptes durch die Firma?

1 – sehr gut	2	3	4	5 – nicht gut

Ist der Aufbau der künftigen Ausstellung schlüssig?

1 - schlüssig	2	3	4	5 – nicht schlüssig

Passt das gewählte Ausstellungsthema bzw. Themen in den Naturpark Zittauer Gebirge?

1 - ja	2 - größtenteils	3 - teilweise	4 - kaum	5 - nein

Bitte begründen Sie kurz Ihre Entscheidung, wenn Sie die Noten 2 - 5 gewählt haben:

Ist die Ausstellung besucherfreundlich geplant?

1 - sehr	2	3	4	5 – kaum

Wie beurteilen Sie den Anschauungswert/ die Anziehungskraft der geplanten Ausstellung?

1 - hoch	2	3	4	5 – niedrig

Was hat Ihnen gefehlt? Haben Sie Anmerkungen?

Vielen Dank für Ihre Einschätzung!

Formative Evaluation

Besucherzentrum im Naturparkhaus Zittauer Gebirge Niederkretscham Waltersdorf

Gutachten: Dr. Sabine Stab

1. Teil: Schreinerarbeiten, Lichtgestaltung

Datum: 2.8.2011

Gewerk Schreinerarbeiten

Beurteilt wird nach den folgenden Kriterien:

Raumwirkung:

Der Entwurf zur Raumgestaltung mit fast raumhohen Silhouetten, die angestrahlt werden und auch von außen einsehbar sind, war eines der entscheidenden Kriterien bei der Auftragsvergabe an Impuls Design.

Der im Wettbewerb vorgestellte Entwurf ist in der Ausführungsplanung konsequent weitergeführt und umgesetzt worden. Dies ist ausdrücklich zu begrüßen.

Besucherlenkung / Orientierung:

Die Silhouetten wirken ansprechend und erlauben dem Besucher einen schnellen Überblick über die darin enthaltenen Themen. Der modulweise Aufbau ohne vorgegebenen Rundgang entspricht heutigen Ausstellungsstandards.

Nachhaltigkeit / Umweltverträglichkeit:

Die Silhouetten sollen aus MDF hergestellt werden - ein Material, das die Anforderungen an Eignung, Haltbarkeit und Preis-Leistungsverhältnis gut erfüllt und relativ problemlos entsorgt werden kann.

Wartungsaufwand:

In der Ausführungsplanung sind keine Angaben hierzu gemacht worden.

→ Dies sollte in der weiteren Detailplanung ergänzt werden.

→ Alle in die Silhouetten eingepassten technischen Elemente (digitale Wechselrahmen usw.) müssen problemlos zugänglich (Wartung!), austauschbar und abschließbar sein.

→ Alle Steckzylinder in der Ausstellung müssen durch den gleichen Schlüssel zu schließen sein! Bei Übergabe bzw. spätestens zum Ende der Gewährleistungspflicht des AN ist auf eine vollständige Dokumentation der verwendeten Gerätetypen, Anleitungen usw. zu achten.

Barrierefreiheit:

Die Silhouetten werden gruppiert gestellt und sind ca. 8cm voneinander entfernt, dies entspricht den gültigen Bauvorschriften. Zu kleine Winkel beim Ausschneiden der feingliedrigen Baumsilhouetten sind zu vermeiden (Verletzungsgefahr)! Dies sollte vor Ort nach Aufstellung überprüft werden.

→ Die Silhouetten sind ohne Bodenplatte aufzustellen, um keine Stolperkanten zu erzeugen. Aus der Ausführungsplanung ist zu ersehen, dass die Silhouetten wahrscheinlich über Schraubwinkelprofile befestigt werden sollen, genügend Profile und Haltepunkte für extreme Beanspruchung (turbulente Schulklasse!) sind vorzusehen.

→ Bei der Anbringung von interaktiven Elementen (Drehscheiben, Ohrhörer, usw.) ist auf eine angemessene Höhe zu achten, so dass die Einrichtungen für Erwachsene, Kinder und Rollstuhlfahrer gleich gut erreichbar sind. Die Armlänge eines Rollstuhlfahrers ist zu berücksichtigen, besonders bei den zwischen den Silhouetten und auf den Rauminstallationen angebrachten Einrichtungen.

Kinderfreundlichkeit:

Dieses Kriterium ist erst anhand der Detailplanung zu den interaktiven Elementen abschließend zu beurteilen. Insgesamt wird abgeschätzt, dass die Silhouetten mit den entsprechenden Versteck- und Entdeckungsmöglichkeiten auf Kinder ab ca. 4 Jahren anziehend und abwechslungsreich wirken.

→ Für kleinere Kinder ist die Höhe von 1,10m zu hoch, die Kinder müssen von den Eltern hochgehoben werden. Ich empfehle, im Gewerk Schreinerarbeiten kleine Fußbänke von ca. 20 x 25cm Grundfläche und 15 – 20cm Höhe vorzusehen und in benötigter Anzahl herstellen zu lassen. Diese können, wenn sie nicht benötigt werden, leicht zur Seite geschoben oder an anderer Stelle verwendet werden. Die Gestaltung sollte den größeren Hockern entsprechen.

→ Kinder unter 4 Jahren langweilen sich in einer Ausstellung schnell, da ihre Aufnahmefähigkeit rasch erschöpft ist, während die begleitenden Familienmitglieder sich noch weiter umsehen möchten. Eine Krabbelecke mit weichem Bodenbelag und altersgerechten Spielsachen (Filztiere, einfaches Steckspiel o. ä.) ist im Hauptausstellungsraum vorzusehen. Eine ca. 1,5 qm große, ggf. auch schmale Fläche mit Sitzmöglichkeit für eine erwachsene Aufsichtsperson ist das Minimum.

Ausführungsplanung: Lichtgestaltung

Beurteilt wird nach den folgenden Kriterien:

Raumwirkung:

Die LEDs leuchten hellweiß, zusammen mit der grün- und blaubasierten Gestaltung der Silhouetten und Fahnen kann leicht ein sehr kühler Raumeindruck resultieren.

→ Es wird empfohlen, bei der indirekten Deckenbeleuchtung auf Farbfilter zurückzugreifen, die eine wärmere grundhafte Raumausleuchtung erzeugen.

→ Auch bei der Farbgestaltung der Wände und Decken sollte mithilfe gebrochener Weißtöne gegengesteuert werden.

Nachhaltigkeit / Umweltverträglichkeit:

Die Planung einer durchgängigen LED-Beleuchtung entspricht aktuellen Standards und ist energiesparend.

Wartungsaufwand:

Der Wartungsaufwand ist aus der Ausführungsplanung nicht zu ersehen, dies sollte nachgebessert werden.

→ So müssen alle technischen Anlagen an den hinterleuchteten Elementen und Decken einfach und im laufenden Betrieb zugänglich sein, z.B. zum Leuchtenwechsel (Einhand-/Einpersonbedienung!).

Auch zur Verschaltung der Lichtenanlage finden sich keine Angaben.

→ Die Schaltung sollte grundsätzlich für Besucher unzugänglich sein, es bietet sich der Tresen – Rückraum an. Eine mehrfach separat zu schaltende Ausleuchtung (Ausstellungs-/Nachtbeleuchtung) ist vorzusehen, ebenso eine Not- bzw. Grundbeleuchtung (sog. „Putzlicht“, z.B. bei Reinigungs- und Wartungsarbeiten).

Hinweis:

→ Im Zuge der weiteren Beplanung muss umgehend die Fluchtwegebeleuchtung und – beschilderung sowie die Positionierung der Feuerlöscher und Evakuierungspläne in Zusammenarbeit mit der örtlichen Feuerwehr sowie dem zuständigen LRA festgelegt werden. Diese Vorgaben müssen durch die Agentur so berücksichtigt werden, dass die Einrichtungen gut sichtbar, aber nicht störend neben der Raum- und Ausstellungsgestaltung stehen.

Barrierefreiheit:

Die Räume sind durchgängig gut ausgeleuchtet und erlauben voraussichtlich auch Besuchern mit Einschränkungen im Sehen eine gute Orientierung und Lesbarkeit.

→ Die Hinterleuchtung der Fahnen erfolgt nur von oben – es ist zu prüfen, ob die unteren Text- und Bildteile auf den Fahnen noch genügend ausgeleuchtet werden.

Hinweis:

Grafikfahnen fangen spätestens nach einem Jahr an, sich an den Rändern einzurollen – dies sieht unschön aus und erschwert zunehmend die Lesbarkeit. Die Agentur sollte geeignete Vorschläge zur Versteifung der vertikalen Seiten vorlegen.

2. Teil: Raumgestaltung, Ausstellungsgestaltung

Datum: 30.8.2011

Raumgestaltung

Vgl. hierzu auch relevante Texte aus Teil 1 der Evaluation!

Beurteilt wird nach den folgenden Kriterien:

Raumwirkung:

Die Reihenfolge der Hauptelemente Pre-show, Gebietsübersicht, Mensch und Natur, Lebensräume ist gut und übersichtlich angeordnet sowie in die vorhandenen Räumlichkeiten eingefügt. Für die unterschiedlichen Bodenniveaus und den tiefer gelegenen Raum wurden ansprechende und vereinheitlichende Lösungen gefunden.

Sicherheit:

Es sind aus den Planungsunterlagen keine eventuellen Mängel bei der Besuchersicherheit zu ersehen. Dennoch wird nach Montage aller Ausstellungselemente und vor Abnahme der Gesamtleistung dringend die Begutachtung durch den TÜV empfohlen! Häufige Probleme sind: zu scharfe Ecken und Kanten, überstehende Metallschienen oder Stolperkanten, ungeschützte Steckdosen und direkte Einsehbarkeit von Beamerlampen. Diese entstehen nicht durch schlechte Planung, sondern eher durch unregelmäßige Raummaße im Altbau, Mess- oder Produktionsfehler sowie schwierige Schnittstellen zwischen Bau- und Ausstellungsgewerken.

Ausstellungsgestaltung

Beurteilt wird nach den folgenden Kriterien:

Nachhaltigkeit / Umweltverträglichkeit:

Zu den verwendeten Materialien und Drucktechniken sowie zur Recyclingfähigkeit der Ausstellungsteile werden in der Planung keine Ausführungen gemacht. Dem AG wird empfohlen, vor Endabnahme auf Übergabe einer Liste der verwendeten Materialien zu bestehen. Auch wenn dies noch weit in der Zukunft liegt: Sondernüllentsorgung ist teuer, und bei Ausstellungen über Naturthemen sollte schon aus Prinzip und Eigeninteresse auf umweltfreundliche Entsorgungs- oder Recycling-möglichkeiten geachtet werden.

Technische Umsetzung:

Es finden sich in den Planungsunterlagen nur sehr lückenhafte Angaben. Ich nehme an, die Informationsbereitstellung erfolgt über Flash-Player. Hier ist bei Abnahme der Agenturleistungen auf eine vollständige Dokumentation der verwendeten Hard- und Software einschl. genauer Typen und Versionen zu achten, um sich nicht für Jahre mit Nachaufträgen an eine Firma zu binden. Zu einer Beurteilung der Bedienerfreundlichkeit und

Übersichtlichkeit können aufgrund der lückenhaften Angaben keine Aussagen getroffen werden.

Barrierefreiheit:

...für Menschen mit Einschränkungen im Gehen:

Alle Räume sind für Rollstuhlfahrer sowie für Menschen, die auf Gehhilfen angewiesen sind, gut zugänglich. Auf die für Rollstuhlfahrer zu beachtenden Höhen bei der Anbringung interaktiver Elemente wurde schon in Teil 1 hingewiesen. Die Anzahl der Sitz- und Ausruhmöglichkeiten ist mit Lounge und Sitzhockern voraussichtlich ausreichend, nach den ersten Betriebswochen jedoch nochmals kritisch zu prüfen. Im täglichen Betrieb muss unbedingt auf herumliegende Sitzkissen im Märchenraum geachtet werden, da diese in der Regel nicht durch mobilitäts-eingeschränkte Personen selbst aus dem Weg geräumt werden können. Lose Kissen werden von Kindern auch gern durch die Gegend geworfen: der AG sollte entscheiden, ob nicht lieber gleich auf Hocker oder kleine Knautschsessel umgestellt wird.

...für Menschen mit Einschränkungen im Sehen oder Blinde:

Es sind – soweit aus den Planungsunterlagen erkennbar – keine speziellen Einrichtungen für diese Zielgruppe vorgesehen. Die betroffenen Menschen kommen in der Regel in ein Infozentrum mit Begleitperson, sodass hier auf eine eigenständige Besucherführung mit Bodenschienen für den Blindenstock, Beschriftungen in Brailleschrift, etc. verzichtet werden kann. Eine teilweise Nachrüstung oder Ergänzung, z.B. auch im noch anzulegenden Außengelände, sollte jedoch auf jeden Fall erwogen werden.

...für Menschen mit Einschränkungen im Hören oder Taube:

Für diese Zielgruppe sind keine Detailplanungen in der Ausstellungsplanung erkennbar, ein klarer Mangel, der unbedingt behoben werden sollte. Unbedingt vorzusehen sind bei allen Film- und Audio-Elementen Kupferdraht – Schleifen im Boden zur Direktübertragung des Audio-Signals auf Hörgeräte sowie eine zuschaltbare Untertitelung bei filmischen Elementen. Beide Vorrichtungen sind in der Umsetzung sehr kostengünstig und sollten daher gleich mit eingerichtet werden! Das Gehörlosen-Symbol und die entsprechenden Bedienknöpfe für die Zuschaltung der Untertitel sind in die graphischen Entwürfe einzubinden.

Besuchererwartung: Gesamteindruck und Ausstellungsinhalte

Es ist abschätzbar, dass die Ausstellung die Besuchererwartungen in thematischer Breite und inhaltlicher Tiefe voll erfüllt.

Wichtig ist im dauerhaften Betrieb die weitere Begleitung der Besuchererwartung in einem Großschutzgebiet direkt anschließend an den Ausstellungsbesuch: geführte Wanderungen, spezielle Angebote für Kinder, Erlebnisangebote müssen entsprechend aufbereitet und durch das Infopersonal kompetent erläutert werden können. Ganz entscheidend ist hier die personengebundene Beratung (auf keinen Fall darf pauschal auf die ausliegenden Broschüren verwiesen werden!), so dass das Besucherzentrum auch den Erwartungen der Region bezüglich einer Stärkung des naturgebundenen Tourismus gerecht werden kann.

Beplant werden muss durch den Betreiber weiterhin die dauerhafte inhaltliche und technische Aktualisierung der touristischen Inhalte im Raum „Mensch und Natur“.

Museumspädagogik:

Die Anordnung der Themen folgt dem Schema

Einführung – Bezüge zur eigenen Lebenswelt setzen (Teil „Mensch und Natur“) – Vertiefung der naturwissenschaftlichen Inhalte

und ist daher für die Ansprache des hier gegebenen vielschichtigen Ausstellungspublikums angemessen.

Die Besucheransprache erfolgt über eine ausgewogene Mischung von medienbasierten, interaktiven und Text-Grafik-orientierten Elementen und ist damit kurzweilig und abwechslungsreich.

Inhaltlich gestaffelte Informationstiefen für eher allgemein bzw. eher vertieft interessierte Gäste sind für den Besucher intuitiv erkennbar (Silhouetten – Text-/Grafikfahnen). Durch die senkrechte Anbringung der Fahnen sind diese jedoch besonders für ältere Menschen nicht bequem zu lesen. In der Praxis wird dies voraussichtlich dazu führen, dass die Besucher sich noch stärker als generell schon mit den interaktiven und medialen Ausstellungsteilen beschäftigen und die Textteile – damit auch wichtige inhaltliche Informationen - meiden.

Dieser Mangel kann auf zwei Arten behoben werden:

- Die interaktiven Elemente werden nicht in sich abgeschlossen und nicht vollständig erklärt. Es werden Bezüge, kleine Fragespiele o. ä. in diese Ausstellungsteile eingefügt, die kurzweilig, vielleicht auch amüsant zur Lektüre der Texte auffordern. Der gewünschte Lerneffekt erfolgt über die in der Regel daraus entstehende Kommunikation zwischen den Besuchern (besonders bei Eltern/Großeltern <-> Kindern sowie Besucherpaaren).
- Die Texte und vertiefenden Inhalte werden parallel als give-away (Abreißblock, Kopien) oder als gedruckter Ausstellungsführer (unterschiedliche Ausstattungsvarianten möglich) angeboten. Im Nachgang zu einem Ausstellungsbesuch rekapitulieren viele Besucher gern noch einmal das Gesehene und sind dann auch bereit, sich mit längeren Texten zu beschäftigen. Der gewünschte Lerneffekt erfolgt über die Erinnerung und Wiederholung wichtiger Inhalte.

Museumspädagogik: Kinderansprache

Die Kinderansprache erfolgt – das ist gut – direkt am Infotresen. Jedoch finden sich dann im ganzen ersten Raum keine Bezüge zu den geweckten Erwartungen! Hier sollten mit mindestens einem Querx - Element nachgebessert werden. Andernfalls werden die begleitenden Erwachsenen die dort gezeigten Inhalte – ihren Kindern folgend – ebenfalls überspringen, große Teile der Botschaft können nicht vermittelt werden. Ein guter Standort ist in der Nähe der Hörstation, da dort medienbedingt ohnehin eine Besuchervereinzelnung erfolgt.

Abfolge und Umsetzung der Kinderansprache in den Lebensraum – Silhouetten sind gut gelungen! Spannungs- und abwechslungsreich werden Bezüge zu den später im Märchenraum zu hörenden Sagen gesetzt. Die gewählte Schrift an den Querxen ist für Erstleser zu schwierig – etwas weniger „krakelig“ erhöht die Lesbarkeit!

Im Praxistest muss sich zeigen, ob die Kinder nicht nach 2-3 Stationen die Übersicht verlieren – zumal die Sagentexte ja mit diffiziler Wortwahl und komplexer Abfolge recht anspruchsvoll sind. Kleine, nummerierte und motivbedruckte Pappkarten, die die Kinder als „Schätze“ sammeln, können hier helfen, Überblick und Vollständigkeit zu wahren. Dies sollte noch ergänzt werden! Gleichzeitig ermöglichen Nummern oder Symbole später im Märchenraum eine selbstgesteuerte Sagen – Auswahl, das „Lieblingsmärchen“ kann zuerst angehört werden. Die gesammelten „Schätze“ werden später am Infotresen gegen ein kleines give-away (kostenloses Poster, Anstecknadel o. ä.) als bleibende Erinnerung eingetauscht.

Von den Pappkärtchen können jeweils mehrere gedruckt werden. Sie werden ohne viel Aufwand durch das Tresenpersonal während oder nach der Öffnungszeit wieder zurücksortiert und ggf. ergänzt.

3. Teil: Drehscheiben, Texte

Datum: 22.9.2011

Die Aufnahme von Information über Texte, hier verbunden mit den interaktiven Drehscheiben – Elementen, ist von herausragender Bedeutung für die Wissensvermittlung im Besucherzentrum. Da die mediale Präsentation im Filmraum erst in einem zweiten Entwicklungsschritt nachgezogen wird, sind die Texte also mit besonderer Sorgfalt zu bearbeiten.

Beurteilt wird nach den folgenden Kriterien:

Übersichtlichkeit:

Die Aufteilung und Anordnung der Textinformationen auf Tafeln, Fahnen und interaktiven Elementen ist gut gelungen. Die Textinformation ist sofort auffindbar und den anderen Ausstellungselementen zuordenbar. Die Quertexte wurden mit einer anderen Schrift gesetzt, so dass sie ebenfalls leicht erkennbar sind.

Verständlichkeit / einfache Sprache:

Sprachduktus und –schwierigkeit sind uneinheitlich, offenbar stammen die Texte von verschiedenen Verfassern. Zum Teil sind Begriffe enthalten, die nicht zum allgemeinen Sprachgebrauch gehören, zum Teil sollte grammatikalisch nachgebessert werden. Dazu werden unter den Einzelhinweisen noch konkrete Beispiele und Verbesserungsmöglichkeiten benannt.

Textmenge/Informationsdichte:

Im Bemühen um Vollständigkeit wird in manchen Themen zu viel Text geboten. Erstaunliche Einzelphänomene sind hervorzuheben, dafür kann auf die Schilderung ganzer Prozesse (z.B. geologische Entwicklung) verzichtet werden. Für deren Veranschaulichung ist ja die Grafik da!

Lesbarkeit/Barrierefreiheit:

Die Texte sind überwiegend gut lesbar, auch für Menschen mit leichten Einschränkungen im Sehen. Bei folgenden Elementen sollte der Kontrast Farbe – Hintergrund verbessert werden: Alle Texte weiß auf mittelgrün (z.B. Rehe) und weiß auf mittel- oder hellbraun.

Mehrsprachigkeit:

Die Ausstellung wird in vier Sprachen angeboten – eine große Herausforderung für die Ausstellungsplanung, aber bei der geographischen Lage des Naturparks natürlich absolut richtig. Die Hauptsprache deutsch ist in größerem Schriftgrad gesetzt, die weiteren Sprachen folgen gleichrangig und gleichfarbig in immer gleicher Folge. Hier sollte zur leichteren Unterscheidung der Sprachen noch nachgebessert werden: Aus dem Dreierblock der Fremdsprachen kann z.B. die mittlere leicht abgesetzt werden (kursiv oder heller Beigeton statt weiß), um die Auffindbarkeit der benötigten Sprache zu erhöhen, besonders auf den interaktiven Elementen.

Einzelhinweise

- Schwer verständliche Fachsprache ist vor allem in den geologischen, klimatologischen und biologischen Themen enthalten, hier muss **dringend** überarbeitet werden! Selbst Begriffe wie „Hartlaubholz“ und „Halbtrockenrasen“ sind nicht allgemein verständlich, ganz zu schweigen von „gemäßigt subkontinentalem Übergangsklima“ und „verhagertem Phonolith“. Hier kann ein Fachjournalist schnell helfen, eine bessere Verständlichkeit zu erzielen, ohne fachlich unpräzise zu werden.

Beispiele:

„magmatisches Grundgebirge“ → Grundgebirge

„Verwitterungsmaterial“ → Sand

„thermisch gehärtet“ → verfestigt

„verkieselter Sandstein“ → verhärteter Sandstein.

- Wo die Fachbegriffe unvermeidlich sind, müssen sie erläutert werden!
- Es sind noch grammatikalisch falsche Bezüge enthalten (z.B. Rehwild,sie...)
sowie uneinheitliche Artikelsetzungen (Text über Amphibien).
- Eine gründliche Durchsicht auf Schreibfehler fehlt noch (z.B. in „Teiche und Stillgewässer“).
- sperrige Formulierungen sollten ersetzt werden („Was schützt der Wald?“; G1.02 „strotzen mit Leben“).
- der Hinweis auf Fischotter und stehende Gewässer findet sich im Teil „Fließgewässer“.
- nicht alle lateinischen Namen sind kursiv gesetzt.